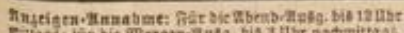


Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Einzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 RM. für 2-fache Zeilen; 2 RM. für einseitige Zeilen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, Durchschnitt, nach besonderer Berechnung. — Mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.



Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66. Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Nach der Aufnahme von Angelegenheiten am vorgelagerten Tag und Ulfen wird keine Vermehrung abgenommen.

Nr. 574. • 62. Jahrgang.

Id. Haag, 8. Dez. Der „Nieuwe Courant“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Verbündeten aus ihrer militärischen Offensive verbundenen strategischen Defensive zu einer allgemeinen Offensivbewegung übergeben wollen, zu welchem Zweck sie ihre ganze Kraft angestrengt haben, um ihre Armee zu verstärken. Die Belgier bringen ihren jüngsten

Jahrgang zur Front und erreichen dadurch eine Stärke von 100 000 Mann. (?) Die Engländer vermehren durch tägliche Transporte ihr Heer in Flandern, das dann 1 1/2 Millionen zählen wird. Die Franzosen, deren beiden jüngsten Jahrgänge jetzt völlig ausgebildet sind, und die außerdem über andere frische Truppen verfügen, sollen außer ihren jetzigen Streitkräften noch 1 100 000 Mann in die Front stellen können. „Selbst wenn man“, fügt „Courant“ vorsichtig hinzu, „diese Zahlen auf die Hälfte reduziert, werden die Verbündeten doch immerhin 700 000 Mann für den Versuch eines entscheidenden Stoßes gegen den Feind zur Verfügung haben.“

Ein deutscher Flieger über Oagebrout.

Berlin, 9. Dez. Wie dem „B. L.-A.“ aus Rotterdam gemeldet wird, warf ein deutscher Flieger am Sonntag Bomben auf Oagebrout. 16 Personen wurden getötet oder verwundet.

Zum Lazarettbrand in Lille.

Ld. München, 9. Dez. Zu dem Brand des Kriegs-Lazarett in Lille wird von privater Seite hierher gemeldet: Das Lazarett wurde von Franzosen in Brand gesteckt. Zivilpersonen waren es offenbar, die das Feuer angelegt haben, um Verwirrung in die deutsche Besatzung der Stadt zu bringen. Sämtliche Verwundeten wurden in größter Ruhe und Ordnung aus dem gefährdeten Gebäude geschafft. Es wurde kein einziger Unglücksfall durch das Feuer verursacht. Lediglich Material und das Gepäc der Schwestern und Verwundeten verbrannte. Es wurde versucht, während der Rettungsaktion auch die Schlauche zu beschädigen, was aber mißlang.

Die Unrichtigkeit der feindlichen Kriegsberichterstattung.

Berlin, 9. Dez. Die Berliner Morgenblätter schreiben: Die letzten Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier zeigen klar und deutlich, wie wenig begründet die englischen und französischen Meldungen über die Kriegslage im Westen sind.

Frankreich mit seinen Reservisten zu Ende.

W. T.-B. Paris, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet, die Einberufung der Altersklasse 1916 werde voraussichtlich am 20. März 1915 erfolgen.

Französischer Offiziersmangel.

Paris, 9. Dez. Der französische Kriegsminister Millerand erließ, um dem empfindlichen Mangel an Offizieren abzuheffen, einen Befehl, demzufolge gut veranlagte Soldaten der jüngsten Jahrgänge nach ganz kurzem Dienst als Unteroffiziere zu Offizieren ernannt werden könnten.

Die französische Regierung in Paris.

W. T.-B. Bordeaux, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Präsident Poincaré und die Minister, mit Ausnahme von Millerand, verlassen heute Bordeaux, um sich nach Paris zu begeben.

Ein neuer Chef des französischen Admiralstabes.

Ld. Amsterdam, 9. Dez. Der im Jahre 1913 pensionierte französische Oberst Aubert wurde zum Chef des französischen Admiralstabes ernannt.

Neue indische Giftstruppen.

Ld. Bern, 9. Dez. Mit den „Messageries maritimes“ sind in der vorigen Woche in Marseille neun französische Dampfer mit indischen Truppen eingetroffen, und in der letzten Woche drei. Die Truppen machten hinsichtlich der Ausrüstung einen guten Eindruck, werden aber den Winter nur schwer ertragen.

Die Minengefahr an der holländischen Küste.

Ld. Von der holländischen Grenze, 8. Dez. Aus Blijssingen wird berichtet: Es hat sich ergeben, daß die vorgefundenen angesehnen Minen französischer Herkunft seien. Der Schaden war, wie gemeldet, sehr beträchtlich. Der Verlecher auf der Blijssinger Strandpromenade ist sehr gefährlich. Die Schiffsahrt allerdings braucht nicht viel zu fürchten, da die Minen jetzt treibend erkennbar sind, während sie, in halber Meeres Tiefe verankert, viel gefährlicher sind.

Die Tätigkeit der amerikanischen Hilfskommission für Belgien.

W. T.-B. Amsterdam, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichten Mitteilungen über die Tätigkeit der amerikanischen Hilfskommission für Belgien und betonen nachdrücklich, daß das Unterfütungsweil durch die deutschen Behörden in Belgien gefördert und nicht, wie von gegnerischer Seite behauptet wird, gehemmt werde. Der Bericht der Hilfskommission sagt, daß die deutsche Verwaltung in Brüssel die Hälfte der gesamten Vorräte und Lebensmittel, über welche die Militärbehörde verfügte, der Kommission überlassen habe. Die Kommission werde das später ersehen. Sie spricht ihre Anerkennung für diese Haltung der deutschen Behörden aus, die dazu nach der Haager Konvention nicht verpflichtet gewesen seien. Die Kommission widerspricht ferner mit Bestimmtheit den Behauptungen, daß die deutschen Behörden ihre Tätigkeit irgendwie behinderten oder ihr feindlich gegenüberstünden. Die deutschen Behörden hätten keine Abgaben von der amerikanischen Einfuhr er-

hoben, sie auch ohne Verzögerung und Behinderung eingelassen und nicht einmal die Bahnfracht berechnet. Ebenso widerspricht die Kommission der Behauptung, daß deutsche Soldaten in belgischen Bürgerquartieren an den amerikanischen Spenden Anteil erhielten. Überhaupt seien keine Soldaten bei Belgien einquartiert. — Das „Handelsblad“ setzt hinzu, daß die Kommission offenbar die Unterstützung der holländischen Presse wünsche, um solche falsche Berichte zu widerlegen.

Belgisches Eisenbahnpersonal in englischem Dienst.

Rotterdam, 7. Dez. Die englische Regierung glaubt der deutschen Verwaltung von Belgien einen neuen gelungenen Streich gespielt zu haben, um das Eintreten geordneter Zustände in Belgien möglichst hinauszuschieben. Sie hat nämlich mit der Verwaltung der belgischen Eisenbahnen ein Abkommen getroffen, kraft dessen England das gesamte technische Bahnpersonal von Belgien in seine Dienste übernimmt. Die Beamten sollen nicht nur daselbst Gehalt bekommen, sie und ihre Familien werden auch auf Staatskosten nach England gebracht. Eigentümlicherweise wird auch angegeben, an wen sich die auswanderungslustigen Beamten für weitere Aufklärungen zu wenden haben. Es ist dies ein gewisser Herr J. Moreau, Sektionschef von den Werkstätten im Norden Antwerpens.

Gefechte im Ober-Elsas.

Ld. Amsterdam, 9. Dez. Dem Blatte „Star“ wird telegraphiert: Nach langer Pause sind die Feindseligkeiten im Ober-Elsas in der Nähe der schweizerischen Grenze wieder aufgenommen worden. Französische Truppen halten einige Stellungen auf deutschem Gebiete besetzt, und in Basel und anderen Orten der Schweiz kann man Geschützdonner hören. Das wichtigste Gefecht fand in der Nähe von Altbirg und Dammertich statt.

Eine Ansprache des Kaisers an deutsch-österreichische Truppen-Abordnungen.

W. T.-B. Breslau, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woyrsch übermittelt der „Schlesischen Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woyrsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat: Kameraden! Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, euch alle vorn in den Schützengräben begrüßen zu können. Überbringt euren vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die ihr in den letzten drei Monaten der russischen Übermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten Kämpfende ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere S. M. des Kaisers Franz Joseph, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen, für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit dem Erfolge wie bisher; denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen. Denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, auch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank geäußert. Wenn ihr zurückkehrt in eure Stellungen, nehmt euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und saget ihnen: Wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, daß meine Gedanken stets bei euch sind und meine Augen stets auf euch ruhen, als wenn ich hinter euch stünde. Und nun zum Schluß, laßt uns unseren fremdländischen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: S. M. Kaiser Franz Joseph und sein Heer hurra! hurra! hurra!

Unbegründete „Dumdum“-Vorwürfe.

W. T.-B. Berlin, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Dumdumgeschosse“: In ausländischen Zeitungen wird behauptet, daß die für die deutsche Armeeipistole ausgegebenen Patronen Dumdumgeschosse seien. Dies ist ein vollkommener Irrtum. Mit demselben Recht oder vielmehr Unrecht könnte man diese Behauptung auch für das niederländische Heer aufstellen, denn dieses erhält eine ganz gleichartige, von der niederländischen

Heeresverwaltung ausgegebene Munition. Für die deutsche Armeeipistole werden von der deutschen Heeresverwaltung nur Patronen mit Vollmantelgeschossen abgegeben; ihre vorchriftsmäßige Infertigung wird durch eine peinliche Prüfung seitens der militärischen Abnahmekommission versichert. Diese Vollmantelgeschosse sind — ebenso wie die bei dem niederländischen Heere eingeführten — an der Spitze etwas abgestumpft. Wie die Erfahrung und zahlreiche Versuche ergeben haben, deformieren sich solche Geschosse beim Auftreffen im Körper nicht. Sie entsprechen durchaus den Vorschriften des Kriegsgesetzes. Dieses verbietet bekanntlich, Geschosse zu verwenden, die sich leicht im Körper ausdehnen oder platt drücken, d. h. wie Geschosse mit hartem Mantel, deren Kern nicht ganz umhüllt oder mit Einschnitten versehen ist. So ist es in den auf der ersten Haager Friedenskonferenz vereinbarten Erklärungen vom 29. Juli 1864 bestimmt. Dazu tritt die Bestimmung der von den Haager Friedenskonferenzen ausgearbeiteten Landkriegs-Ordnung Nr. 22, nach der der Gebrauch von Geschossen verboten ist, die geeignet sind, unnötige Leiden zu verursachen. Alles dies trifft auf die in dem deutschen und niederländischen Heere eingeführten Vollmantelgeschosse mit abgestumpfter Spitze in keiner Weise zu. Abgesehen haben auch die Patronen der russischen Armeeipistole einen Vollmantel mit abgeplatteter Spitze. In einem Falle soll bei einem deutschen Offizier, der in Gefangenschaft geriet, eine Schachtel mit Dumdumpatronen gefunden worden sein, die angeblich nach dem Aufdruck auf der Schachtel von den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Karlsruhe, zur Mauer-Selbstlade-Pistole, Kaliber 7,63, angefertigt waren. Die Mauer-Selbstlade-Pistole ist durchaus nicht eine eingeführte deutsche Armeewaffe, wird aber wie jedes andere Pistolenmodell in Deutschland vielfach von Privatleuten zum Scheibenschießen, in den Kolonien auch zur Abwehr von Raubwild benutzt. Für diese Zwecke werden in Friedenszeiten häufig Teilmantel- oder Lodi-Geschosse verwendet, um auf der Jagd wirksamere Verwundungen zu erzielen und das Hintergehirn nicht zu gefährden oder um auf den Schießständen die Durchschlagswirkung gegen die Schuttschichten abzuschwächen. Vereinzelt mag ein Angehöriger des deutschen Heeres vorchriftsmäßig statt der vorgeschriebenen deutschen Armeeipistole die Mauer-Selbstlade-Pistole, die er im Privatbesitz hatte, ins Feld mitgenommen und versehentlich dazu Teilmantelgeschosse angekauft haben. Ein solcher Fall wäre sehr bedauerlich und würde die schärfste Mißbilligung der deutschen Heeresverwaltung finden; dieser selbst könnte aber selbstverständlich kein Verbrechen daran zugeschrieben werden. Auf welcher Seite der kriegführenden Parteien völlerrechtswidrige Geschosse im Kampf verwendet worden sind, ist offensichtlich im Dienstwege an die Truppen gelangt, ist schon oft genug dargelegt worden. Wir behalten uns vor, demnächst weiteres hierzu mitzuteilen.

Die 200 Millionen für soziale Kriegsmagnahmen.

Br. Berlin, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Vom dem der Reichsfinanzverwaltung eingeräumten zweiten Kredit von 5 Milliarden Mark sollen bekanntlich bis zu 200 Millionen Mark für soziale Kriegsmagnahmen Verwendung finden. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrat noch in dieser Woche über die Grundzüge für die Verbenbung der Gelder Beschluß fassen. Aus den zur Verfügung stehenden Mitteln sollen Gemeinden oder Gemeindeverbänden für ihre Aufwendungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der geistlichen Mindestsätze übersteigenden Familienunterstützung für eingezogene Mannschaften, Zuschüsse erhalten. Für die Familienunterstützung dürfte die Regelung dahin gehen, daß von den Zuschlägen über die gesetzlichen Mindestsätze hinaus ein Drittel auf Reichskosten übernommen wird.

Der deutsche Wehrverein über die Ziele des Krieges.

Br. Berlin, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der „Vorwärts“ berichtet: Am Samstag hat im Abgeordnetenhaus eine Mitgliederversammlung des Deutschen Wehrvereins stattgefunden, die sich u. a. mit den Zielen des Krieges beschäftigte. In den Ausführungen eines Redners hieß es: „Die Zeit der Rücksichten ist vorbei! Schonungslos, auf unsere Interessen bedacht, müssen wir und werden wir den Frieden diffieren. Nur ein Frieden darf in Frage kommen, der die dauernde führende Weltstellung Deutschlands gewahrt. In einer Entschiedenheit, die einstimmig angenommen wurde, wird gesagt: „Wir fordern unerbittlich gerechte Strenge und wirkungsvolle Vergeltung alles uns zugefügten Unrechtes. Wir verwerfen jede vorzeitige Friedensabhandlung. Das deutsche Volk verlangt, daß der Krieg schonungslos durchgeführt werde, bis die verbrecherischen Friedensbrecher niedergeworfen und unsere Bedingungen angenommen gezwungen sind. England, Frankreich und Rußland müssen derart geschwächt werden, daß

Schwere Tage bei Preh.

Von Martin Lang.

II.

Auch diese Nacht ging herum. Am Morgen, wie oft vor Regentagen, erhob sich eine strahlende Sonne. So schnell wie Reis abtont, verlor sich unter ihren wärmenden Strahlen der Nachtfrost aus unseren Gliedern. Es tat auch den Franzosen wohl, wir gönnten's ihnen. Wie am Abend vorher, sahen wir sie jetzt im Sonnenschein weit draußen bei ihren Stellungen aufstehen und umhergehen. Es war wie ein stillschweigendes Einverständnis: weder wurden wir beschossen, noch schoß unsere Artillerie hinüber. Rasch trübte sich der Himmel; es wurde ein Regentag voll Widerwärtigkeit. Wir hockten in unseren Löchern, eng aneinander gedrückt, ein Jeltuch über den Kopf gezogen und ließen den Vogel der französischen Schrapnelle über uns ergehen. Immer wieder versuchten sie es, die Mörserbatterie, die dicht hinter uns stand, zu erwischen; sie war vorzüglich aufgestellt, und die französischen Geschosse plachten entweder zu weit oder zu nah, dann duckten wir uns. Wir waren hartnäckig geworden. Mit seinem Leben hatte jeder abgeschlossen. Der immerke Punkte, der weiterbrennt und sich bis zuletzt nicht zerflören läßt, war reiner Trost. Es war ein Müdenfeld, in dem wir lagen. Mit Ribben hatten wir auch unsere Brustwehr verstärkt. So flach segten die französischen Geschosse herein, daß wir glaubten, die Müdenblätter fließen zu hören. Ein Ausbläser rutschte auf dem nassen Boden aus, tanzte wie ein flach über's Wasser geworfener Kieselstein und durchbrach neben uns die Brustwehr.

Unsere Mörser hielten sich stundenlang ruhig; am Nachmittag aber, da bellten sie wieder fleißig. Ein Esel hatte sich nicht weit von der Batterie hingestellt und beantwortete jeden Schuß, der mit einer kurzen, raschen Rauchwolke aus der Mündung fuhr, mit tiefem Kopfnicken. Noch den ganzen Nachmittag verharrte das feldtame graue Tier auf seinem Platz, ohne sich von der Stelle zu bewegen, starrte wie gebannt auf die Mörserreihe, und wenn die Batterie feuerte, nickte es zu jedem Schuß.

Noch immer riefen die Verwundeten ihr langgezogenes, peinvolles Hö und Oh. Es erinnerte mich an das sehnüchtige Gebrüll des herrenlosen französischen Viehs, das nach dem Stall verlangte. — Die Sanitätsmannschaften kamen nicht. Ich ging mit einigen Leuten, die sich freiwillig meldeten, hinaus, um nach den Armisten zu sehen, auch von anderen Kompanien wurden Leute ausgeschiedt. Ranche war in der Nacht für immer verstummt, andere hatte die scharfe Luft und der Regen ermuntert und ihre Lebensgeister angefaßt. Bei der Wegwärtigkeit fand ich zwei verwundete Feldgrauen und zwei Franzosen. Drei lagen in einer Reihe, um sich zu erwärmen, beieinander, der vierte, ein Feldgrauer mit einem Wundschuß, lag auf der Seite. Er war sehr schwach, lebte aber noch. Als wir ihn aufhoben, schrie er jammervoll auf: O laßt mich liegen, laßt mich liegen, helft den anderen, mit mir ist's aus. — Ich deckte ihn warm zu, trinken wollte er nicht. Der andere Feldgrau hatte einen Brustschuß, es gebe ihm viel besser, sagte er. — Nehmen Sie mich mit, Herr Leutnant, sonst muß ich sterben, noch eine Nacht halte ich's nicht aus. — Der Franzose, der ihm zu- nächst lag, hatte einen Brustschuß. Er konnte ein wenig

Deutsch. — Vos camarades sont bien gentils envers nous, gut, sehr gut mit uns Franzosen. — sagte er und ergreift die Hand des Feldgrauen. Beide schüttelten sich die erhobenen Hände, um ihre Einigkeit zu zeigen. Der andere Blauk Mantel verhielt sich schweigend. Es ging ihm schlecht, er hatte einen Kopfschuß.

In dem Häuschen lag, in sich zusammengekrümmt, ein toter Offizier-Diensttuur. Ein hübsches braunes Vollschädel hielt er an die Brust gedrückt, sein Kopf war offen. Vieleicht war er über dem Bemühen, die Jade anzuziehen, ohnmächtig geworden und gestorben. Wir trugen den zusammengekrümmten Leichnam hinaus. Er war völlig erstarrt, fühlte sich aber noch nicht kalt an wie ein Toter. Dann ließ ich in dem Häuschen aufräumen und mit Stroh und Manteln ein Lager herrichten für die Verwundeten von draußen. Dem toten Offizier-Diensttuur nahm ich Brustbeutel, Geldbeutel und Kartentafel ab und ließ alles nachher der Sanitätsmannschaft übergeben. Die braune wollene Jade legte ich dem durch die Lunge Geschossenen auf die wunde Brust. Auf der Erkennungsmarke las ich einen fremden Namen, den ich wieder vergessen habe. Unter seinen Papieren in der Kartentafel steckte ein mit Versen beschriebener Vogen. Es war eine unbedolferne, fast kindliche Handschrift, jeder Buchstabe wie gemalt. Ich las: Weh, daß wir scheiden müssen, daß dich noch einmal küssen, daß ich an Kaisers Seiten und falsche Weltland reiten. Fahr wohl, fahr wohl, mein teures Vieh. . . . Ich denk' an dich mit Sehnen, Denk du an mich mit Tränen, Wenn meine Augen brechen, daß mich noch einmal sprechen: Fahr wohl, fahr wohl, mein teures Vieh. . . . So füllten sich die Lieder unserer schwärmerischen Jugendzeit mit einer herben, neuen Wahrheit.

Die Künftig für den Weltfrieden ungefährlich sind. Die durch den Krieg herbeigeführte gesunde Entwicklung des deutschen Volkes ist mit allen Kräften weiterzuführen, insbesondere hinsichtlich der sozialen Einigung, der lückenlosen Beherrschung unserer geistigen Wiedergeburt. Unerlässlich ist die dauernde weitgehendste Kriegsbereitschaft unseres Volkes.

Eine Spende des Königs und der Königin von Württemberg für die Lazarett-Weihnachtsfeier.

W. T.-B. Stuttgart, 9. Dez. Der König und die Königin haben dem Roten Kreuz 10 000 und 4000 M. als Beisteuer zu den in den württembergischen Lazaretten geplanten Weihnachtsfeiern überwiesen lassen.

Mohammedanische Würdenträger in Berlin.

hd. Berlin, 9. Dez. Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, sind zwei mohammedanische Würdenträger, nämlich Sir Salih Scherif und Mehmed Afif Bey, aus Konstantinopel in besonderer Mission in Berlin eingetroffen.

Zur Auszeichnung des Erzherzogs-Thronfolgers und des österreichischen Generalstabchefs.

W. T.-B. Wien, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Zur Verleihung der Regimenter an den Erzherzog-Thronfolger und den Generalstabchef Freiherrn Konrad v. Hörsdörff führt das „Neue Wiener Tagbl.“ aus, daß darin die Festigkeit des Bündnisses und die Treue der Waffenbrüderschaft neuerdings zum Ausdruck kommen. Auch die „Neue Fr. Presse“ erblickt darin ein neues Zeichen der innigen Waffenbrüderschaft.

Der Krieg im Orient.

Die Kämpfe um Aegypten.

Britische Flieger über der Sinaihalbinsel.

hd. Kairo, 8. Dez. Britische Flugzeuge überflogen die Sinaihalbinsel. Feindliche Streitkräfte sind nicht sichtbar. Das feindliche Lager bei Gata und Bir-el-Nus ist abgebrochen und der Feind hat sich ostwärts zurückgezogen. Eine Militärpatrouille wurde am 20. November gezwungen, sich zu ergeben, und wurde nach Jassa gebracht.

Die Bedrängnis der Franzosen in Marokko.

Ein Truppentransport von 30 000 Mann.

hd. Genf, 9. Dez. Wie den schweizerischen Zeitungen gemeldet wird, sind über Marseille bisher an 30 000 französische Truppen nach Marokko zurückbeordert worden. Einer Madrider „Imparcial“-Meldung zufolge hat der französische Generalresident in Rabat über Marokko bereits am 19. November den Kriegszustand proklamiert.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses und Vertreter von Damaskus, Emir Ali-Pascha, der Bruder des Abd ul Kadir, des Leiters des heiligen Krieges gegen Frankreich in Marokko, ist heute hier eingetroffen.

Wie die Türken über Englands Spiel mit Portugal urteilen.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Dez. (Nichtamtlich.) „Tanin“ behauptet, daß Portugal sich von England verführen lasse, abgesehen von dem Beispiel Belgiens vor Augen habe. Das Blatt macht sich über Lord Ritscher lustig, der, während er früher von Millionen englischer Bajonette gesprochen hätte und noch fortfährt, von der zweiten und dritten Million englischer Soldaten zu schwärzen, zu tausenderlei Affären seine Zuflucht habe nehmen müssen, um in Portugal 50 000 zusammenzubringen. Wir empfinden, schließt „Tanin“, besondere Freude darüber zu sehen, daß England sich so weit erniedrigt, die Hilfe Portugals anzunehmen.

Japan im Kriege.

Vorläufig keine japanische Hilfe für die Verbündeten.

In Kopenhagen ist auf dem Wege über Petersburg eine Meldung aus Tokio eingegangen, aus der die Stellungnahme der japanischen Regierung zur Frage der Truppenentsendung nach dem europäischen Kriegsschauplatz ersichtlich zu sein scheint. Das in Tokio erscheinende offiziöse Blatt „Hochi Shimbun“ schreibt danach: „In Europa laufen Gerüchte um, daß japanische Truppen nach dem dortigen Kriegsschauplatz entsandt werden sollen. Zu einer solchen Expedition liegt vorerhand weder ein Grund noch eine direkte Aufforderung vor. Eine Truppenentsendung käme nur in Frage, wenn die Streitkräfte der Verbündeten denen der Gegner an Zahl unterlegen wären. Die Streitkräfte Frankreichs und Englands aber sind den deutschen an Zahl gleich und außerdem denen Deutschlands und Österreichs sogar stark

überlegen. Eine japanische Hilfe ist demnach zurzeit nicht erforderlich. Wenn der unabweisliche (?) Fall eintrete, daß die Verbündeten eine Niederlage erleiden sollten, dann würde Japan es für seine Ehrenpflicht halten, Hilfstruppen nach Europa zu entsenden. Diese Möglichkeit erscheint aber gegenwärtig nicht derartig, daß eine japanische Expedition zu erwägen wäre.“

Japanisches Verlangen nach Indochina.

hd. Genf, 9. Dez. Nach einer privaten Meldung aus Stockholm erklärt der Schlußsatz der kaiserlichen Botschaft an die Volksvertretung, daß Japan nach militärischen Aufgaben während des Krieges zu erfüllen habe. In Ostasien verleiht, daß Japan seine Hoffnung, Indochina zu gewinnen, nicht aufgegeben habe. Wäre ein friedliches Abkommen mit Frankreich unmöglich, so müsse man zu anderen Mitteln greifen. Der Pariser „Cri de Paris“ und das „Petit Journal“ befürworten ein friedliches Abkommen.

Der Aufstand der Buren.

Der Aufständischenführer General Beyers verwundet?

Br. Amsterdam, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) „Reuter“ meldet aus Johannesburg: Der Führer des Aufstandes im westlichen Transvaal General Beyers ist verwundet worden. Es heißt, daß seine Verletzungen tödlich seien.

Die Neutralen.

Rumäniens Haltung.

hd. Wien, 8. Dez. Sofort nachdem die Nachricht eingelaufen war, daß Belgrad gefallen sei, berief Ministerpräsident Graf Bratianu die Mitglieder der Regierung zu einem Ministerrat zusammen. Dieser sprach sich in einem einstimmigen Beschluß dahin aus, daß die Befehle von Belgrad durch die österreichisch-ungarische Armee die bisherige Haltung der Außenpolitik Rumäniens in keiner Weise beeinflussen werde. Dieser Beschluß wurde der Presse amtlich mitgeteilt. Nach dem Ministerrat suchte der Ministerpräsident den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin und den deutschen Gesandten Frhr. v. d. Büchse-Gadenhausen auf.

Eintritt des Kronprinzen von Rumänien in das politische Leben.

W. T.-B. Bukarest, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Kronprinz Carol erschien nach der Verfassung zum erstenmal im Senat. Königin Marie und Prinzessin Elisabeth wohnten der Sitzung bei. Die versammelten Senatoren begrüßten den Kronprinzen sowie die Königin mit warmen Schmpathiebekundungen.

Eine bulgarische Beschwerde über Rumänien.

W. T.-B. Sofia, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die bulgarische Presse protestiert in lebhafter Weise gegen das bürokratische Vorgehen der rumänischen Behörden, die gegen jedes Recht die Einfuhr für Bulgarien bestimmter Waren durch Rumänien hindern. Da sogar die kriegführenden Mächte den Handel zwischen neutralen Ländern respektieren, kann sich Bulgarien das Verhalten Rumäniens nicht erklären, das einen Beweis bizzarrer Auffassung hinsichtlich der Beobachtung internationaler Pflichten gibt.

Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Bulgariens.

W. T.-B. Sofia, 8. Dez. (Nichtamtlich.) In der Sobranje unterbreitete der Finanzminister das Budget und legte die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes dar, das unter den Rückwirkungen des europäischen Krieges leide. Infolge des Krieges weise das Budget des laufenden Jahres ein leichtes Defizit auf. Diesem werde durch die Einführung einiger neuer Steuern begegnet werden, unter denen sich insbesondere die Steuer auf die Ausfuhr von Cerealien befände.

Ein bulgarischer Gruß an Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Sofia, 8. Dez. (Nichtamtlich.) „Kambana“ sagt bei der Besprechung des siegreichen Vordringens der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien: Der Untergang Serbiens bedeutet die Auferstehung Mazedoniens. Wir, die wir mit bebendem Herzen den Bewegungen der österreichisch-ungarischen Truppen gefolgt sind, müssen daher ausrufen: Ehre und Ruhm der siegreichen österreichisch-ungarischen Armee! Ehre und ruhige Tage dem greisen Kaiser von Österreich, Grüße an die wirtlichen Slaven und die übrigen Nationen Österreich-Ungarns.

Kein Friedenspreis in diesem Jahr.

W. T.-B. Christiania, 9. Dez. Das Nobel-Komitee beschloß, in diesem Jahre keinen Friedenspreis zu verteilen.

Vereinte Friedensbemühungen Amerikas und Italiens?

Velletans Verblendung und Unwissenheit.

Dr. Rom, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Velleian schreibt in der „France“: Ein seltsames Gerücht geht um: Die Vereinigten Staaten und Italien scheinen nämlich die Initiative zum Frieden zu ergreifen. Das möchte freilich Deutschland so passen, das zurzeit noch in recht günstiger strategischer Lage ist. Bald aber werden die russischen Heere Deutschland überschwemmen, (1) das schon jetzt gezwungen ist, Greife und kleine Jungen unter die Waffen zu rufen. Velleian schließt, es sei unmöglich, von Frieden zu sprechen, ehe der deutsche Militarismus zertrümmert sei.

Präsident Wilsons Hoffnungen.

hd. Amsterdam, 9. Dez. „Reuter“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat in seiner Botschaft an den Kongreß darauf hingewiesen, daß der Krieg Menschen und die natürlichen Hilfsquellen in bedrückender Weise vernichte. Die europäischen Nationen blicken auf den Handel und die Industrie der Vereinigten Staaten, um ihre leeren Märkte wieder aufzufüllen. Wilson drückte die feste Hoffnung aus, daß Amerika die Gelegenheit, wie sie selten einer Nation geboten würde, haben werde, den Frieden und die Versöhnung herbeizuführen.

Amerika gegen die englische Konterbandepolitik.

W. T.-B. London, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington: Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Kongreßtagung außerordentlich wichtig sein wird, da ein gewaltiger Angriff auf die englische Konterbandepolitik erwartet wird. Auch beabsichtige Wilson ein Gesetz einzubringen, das die amerikanische Regierung ermächtigt, die deutschen Handelsschiffe anzulaufen, die in New York liegen. Man erwartet scharfe Debatten, da der Plan als ungesund bezeichnet wird.

Ein Aufruf an die amerikanischen Irländer.

hd. Amsterdam, 9. Dez. James Markin, der einflussreichste Führer der irischen Transportarbeiter, weist in den Vereinigten Staaten, wo er, wie die „Daily Mail“ sich aus Philadelphia melden läßt, flammende Aufrufe an alle irischen Amerikaner richtet, ihren Landsleuten in Irland Geld, Waffen und Munition für den Tag der Abrechnung mit England zu senden. Seine Worte riefen allgemeinen Begeisterung hervor.

Allerlei Amerikanisches.

○ Berlin, 8. Dezember.

Die Antwort der Unionsregierung auf die Beschwerde unseres Botschafters wegen der amerikanischen Kriegslieferungen nach Frankreich und England ist nicht bekanntgegeben worden, auch nicht, soweit sich von hier beobachten läßt, in amerikanischen Blättern. Ungefähr jedoch weiß man, wie sie gelautet haben wird, nämlich dahin, daß sich die Regierung keine Befugnis zur Einmischung in die Geschäfte zuschreibe, die von privaten Unternehmern mit dem Auslande gemacht würden, und daß nicht das geringste eingewendet werden würde, wenn auch nach Deutschland und Österreich-Ungarn Kriegslieferungen stattfinden sollten. Vermutlich wird das Washingtoner Kabinett hinzugefügt haben, daß es bedauere im Interesse der amerikanischen Firmen, daß die Umstände allerdings ein Hindernis für die gleichwertige Behandlung der kriegführenden Staaten seien; aber dafür könne doch die Regierung nichts, daß der Seeweg nach Hamburg und Triest nicht frei sei. Auf die äußerlichen Verhältnisse hin betrachtet, könnte man das gelten lassen, wenn es nicht in Wahrheit schief und krumm um die Sache stünde. Zunächst haben wir Deutschen und wohl auch unsere Verbündeten an der Donau gar keinen Begehr nach amerikanischen Kanonen und Granaten, sondern wir können alles Erforderliche aus Eigenem leisten. Wir fühlen uns also nicht darum benachteiligt, weil uns etwas vorenthalten bleibt, was den Feinden gewährt wird, sondern weil eben den Feinden einseitigerweise ein Vorteil zuwächst, ohne den sie in die drängendsten Schwierigkeiten geraten müßten. Die amerikanischen Lieferungen bedeuten tatsächlich eine außerordentlich wichtige militärische Unterstützung Englands und Frankreichs, nicht bloß eine Erleichterung für diese beiden Staaten, sondern ge-

Auf einem anderen Blättchen las ich die Verse:

Deine Seele, sag' ich Dir,
Die ich habe tief in mir,
Schmückt noch immer ihre Mädchenzier.
Wirst Du alt und grau,
Bleibt der Himmel blau —
Ich und Du, wir bleiben ewig wir.

In der Nacht wurde unser Bataillon abgelöst. Die Straße stand voll essender Mannschaften, die Feldküchen waren gekommen. Es gab Suppe und Kaffee und wieder Brot. Noch eine Stunde lagen wir in dem großen Baumgarten bei dem zusammengeschossenen Hof. Wir sollten in Sommerquartier beziehen dürfen, man freute sich wie ein Kind darauf. Endlich marschierten wir ab. Der Schlamm triebte auf der grundlos gewordenen Straße. Aus unserem Nachtquartier wurde aber nichts, obwohl jede Kompagnie sorgfältig den Feldweg als Quartiermacher eufand hatte. Wieder gab es einen langen Aufenthalt vor dem Dorfe, dann aber marschierten wir durch: abe, schöne Gegend. Jedes Haus, jede Scheune war dicht besetzt. In einer Straße brannte es lichterloh. Die sehr breite Hauptstraße stand gedrängt voll Wagen, Feldküchen, Munitionskolonnen.

Hinter dem Dorfe auf einer Wiese gab es noch einmal eine kurze Rast. Ich ging mit meinem Leutnant, dem Baummeister, einem feinen, zarten, stillen Menschen, zu einer hohen Scheune, wo wir Licht sahen. Ein Kavallerist warf von oben Stroh und Heu herab. Wir ließen uns jeder ein Bündel herunterwerfen, so hatten wir etwas Trockenes, uns darauf zu legen. Ich schloß im Augenblick ein und träumte sofort. Nach fünf Minuten hieß es auf und weiter. Wir

marschierten nach jenem Punkt mit der Baumgruppe, die wir von dem Nachtangriff her kannten. Es war nicht leicht, in der Dunkelheit auf dem weissen Gelände die richtige Linie zu finden, wo wir eine Aufnahmestelle nehmen sollten. Wir gruben uns sogleich ein, darüber wurde es heller Tag.

Aus Kunst und Leben.

* Lichtbilder-Vortrag. In der Aula der höheren Mädchenschule hielt im Auftrag der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ Dr. Ulde-Vernays (München) einen Vortrag über den erst lange Jahre nach seinem Tode (1885) voll anerkannten Maler Karl Spitzweg. Dr. Ulde hat bekanntlich eine vorzügliche Biographie über den Meister geschrieben. Mit liebevoller Gründlichkeit versenkte er sich in diese Künstlernatur, suchte und fand Beziehungen zu anderen bedeutenden Künstlern, suchte und fand den Schlüssel zu seiner Seele. So entrollte er denn ein knappes Bild seines Lebens, wie aus dem schmückten Apotheker ein echter Künstler wurde, der unermüdet an sich arbeitete. An der Hand zahlreicher Lichtbilder zeigte der Gelehrte das Schaffen und Streben Spitzwegs; aus dem Anecdotalen entwickelte sich der Genremaler, der Genremaler im besten Sinne, uns schließlich Landschaftler zu werden. Auffallend an dem sonst recht interessanten Vortrag war nur, daß Dr. Ulde ihn so wenig auswendig beherrschte. Er würde dadurch wesentlich gewonnen haben. Aber der Gelehrte traut sich kaum, den Blick von seinem Manuskript zu heben, und besonders die sonst recht gelungenen ausgedachte Anrede büßte vollständig an Wirkung ein. Man sollte meinen, wer sich so ausschließlich mit einem Künstler beschäftigt, wer den Stoff geistig so

meistert, der sollte auch das Romanisch-Technische beherrschen lernen. Es wäre nur von Vorteil für die Hörer, den Vortragenden und nicht zuletzt für Karl Spitzweg selbst, da einbrudvoll gesprochene Worte sich naturgemäß fester einprägen.

B. v. N.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Audi Stephens zweifelhafte Oper „Die ersten Menschen“ (Dichtung von Otto Borngräber) kommt am Lpernhaus in Frankfurt a. M. zur Uraufführung; im Interesse des neuartigen Werkes werden jedoch ruhigere Zeiten abgewartet.

Auf die Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist eine Medaille in Zalergröße geprägt worden. Die Hauptseite trägt die Brustbildnisse Kaiser Wilhelms II. und Kaiser Franz Josephs II. in Gegenüberstellung. Die Rehrseite zeigt einen mit Waffen und Lorbeer geschmückten Schild, auf dem steht: In Treue vereint schlagen wir den Feind. Die Umschrift lautet: Weltkrieg im Jahre 1914. Die Medaille, in Glatzprägung, gelangen heute zur Ausgabe. Die Prägung ist in der Verteilung Münzhütte (Berlin) erfolgt.

Wissenschaft und Technik. Die Beförderung einer medizinischen Arbeit mittels Fliegers aus einer eingeschossenen Festung dürfte eine vollkommene Neuheit sein. Ein Assistent des als Marine-Generalarzt im Felde stehenden Geh. Rats Kuttner, der auf dem Gebiete der Gefäßchirurgie wohlbekannte Dr. Jeger, sandte jetzt der Berliner klinischen Wochenschrift mittels Fliegerpost aus der belagerten Festung Przemyśl eine Arbeit über Gefäßnaht zu.

radazu die Ermöglichung für sie, den Krieg fortzusetzen, sie würden sonst nicht Lieferungen verweigern, die nach den New Yorker Mitteilungen schon eine Milliardenziffer betragen. Wenn es die amerikanische Regierung mit der bei Kriegsausbruch abgegebenen Erklärung des Präsidenten Wilson ernstnehmen würde, wonach alles geschehen soll, um die Leiden des großen Ringens abzukürzen, so hätten es die verantwortlichen Männer in Washington jetzt in der Hand, dies Versprechen zu erfüllen, indem sie aus echter und gerechter Neutralität heraus, jede Sendung von Kriegsbedarf nach Europa verbieten. Aber vielleicht denken manche Leute drüben, die Abkürzung des Krieges sei auch dadurch zu bewirken, daß die Feinde der Zentralmächte möglichst stark ausgerüstet würden, um uns niederzuschlagen. Im übrigen kann man gern glauben, daß die Amerikaner auch mit uns Geschäfte machen möchten, wenn nicht in Kriegsmaterial, so in anderen Waren, und gewiß leiden sie schwerer unter den Hemmungen der deutschen Schifffahrt. Ein Ersatz durch die Schifffahrtslinien der Neutralen ist aber nur in unvollkommener Weise möglich. Leistungen, die sich erst als Ergebnis einer langen organischen Entwicklung einstellen, wie es bei unserer Handelschifffahrt der Fall ist, lassen sich nicht von heute auf morgen improvisieren, und zudem ist die amerikanische Schifffahrt ziemlich rückständig. Selbst wenn man drüben über eine größere Anzahl von Dampfern verfügte, bestände die Schwierigkeit ihrer Bemannung, indem nämlich das amerikanische Gesetz verlangt, daß die Schiffsoffiziere für Fahrzeuge unter der Unionflagge das amerikanische Bürgerrecht haben müssen. Eine entsprechende Anzahl von Kapitänen und anderen Seeoffizieren ist aber nicht im Handumdrehen zu gewinnen; Schiffe stehen auch nicht in dem erforderlichen Maße zur Verfügung. Im August wurde aus Washington eine Vorlage angekündigt, wonach die Eintragung fremder Schiffe in das amerikanische Register erleichtert werden sollte. Die deutschen Reedereien lehnten es trotz der Lockung, die sich ihnen somit darbot, die Benutzung dieser Wohlthat übereinstimmend ab; aber auch wenn sie darauf eingegangen wären, hätte das den Amerikanern bei ihrem Mangel an Seeoffizieren wohl nur wenig genützt. Und so muß denn die Geschäftswelt drüben die Kosten des Weltkrieges mittragen. Von den Kriegsergebnissen bei den Kriegslieferungen wird die große Masse der Bevölkerung nichts haben, aber es mag am Ende auch ihre Eitelkeit befriedigen, wenn die Zahl der Großmillionäre unter dem angeblich neutralen Sternenhimmel wieder einmal erheblich answächst.

Deutsches Reich.

* An der Reichstagswahlwahl Kolmar-Garnikau-Gilchne, die am 18. Dezember für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ritter-Stiglitz stattfand, beteiligten sich diesmal die Polen nicht. Das polnische Wahlkomitee veröffentlichte einen Aufruf, in dem die Polen aufgefordert werden, sich jeder Stimmabgabe zu enthalten. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Das Polentum befindet sich in diesen Kreisen, die an das rein deutsche Sprachgebiet angrenzen, in der Minderheit, und in bürgerlicher Hinsicht macht zwar das Polentum in diesen Kreisen Fortschritte, auch die polnischen Stimmen seien fortwährend gewachsen, doch hätte man es unter den gegenwärtigen Umständen für angebracht, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen.“

* Arbeitermangel und Kriegsfangene. Halle (Saale). 8. Dez. Zur Beseitigung des starken Arbeitermangels finden gegenwärtig zwischen den mitteldeutschen Braunkohlenindustriellen, z. B. den Riedelischen Montanwerken, und der Staatsregierung Verhandlungen statt, welche im großen Stil die Überlassung von Kriegsgefangenen zur Beschäftigung in Tagebauen und für Abrümmarbeiten bezwecken.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Bierordl, Rittm. a. D. (Wiesbaden), zuletzt Oblt. im Inf.-Regt. Nr. 11, jetzt Nachrichtenoffizier beim Stabe des Abt.-Kommandos III der Festung Mainz, ein Patent seines Dienstalters verliehen. * Wandelt, Oberst. der Inf., des Inf.-Regts. Nr. 80 (Altenburg), jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 80, zum Hauptmann befördert. * Arns, v. Bershauer (Bonn), Oberst. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 80, jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 80. * Anacker (Wiesbaden), Oberst. d. Landw., a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., zuletzt beim Inf.-Regt. Nr. 80, zum Hauptmann befördert. * Behrend (Wiesbaden), Oberst. der Landw., a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt bei der Fest.-Komp. 98. * Komenke (Wiesbaden), jetzt Rittm. d. Landw., a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Oberleut. der Landw.-Inf. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., alle drei jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 80. * Hubner (Hochst), Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 80, zum Hauptmann befördert. * v. Hülsen, Oberst und Chef des Gen.-Stabes des Inf.-Regts. Nr. 80, der Rang eines Brig.-Kom. verliehen. * Kienitz, Rittm. d. Landw., a. D., zuletzt im Feld.-Art.-Regt. Nr. 3, nach erfolgtem Ausscheiden aus Königl. Norweg. Seereschiffen, als Leut. mit einem Patent vom 17. September 1908 bei den Inf.-Offizieren des 2. Garde-Feld.-Art.-Regts. angestellt und diesem Regiment zur Dienstleistung überwiesen. * Bruns, Heinrich zu Schaumburg-Lippe, Oberst, bisher angestellt beim Inf.-Regt. Nr. 14, unter Befehl in dem Verhältnis a. l. s. des Inf.-Regts. Nr. 7 im Inf.-Regt. Nr. 4 angestellt. * Schend zu Schweinsberg, Rittm. der Inf. a. D. (Gießen), zuletzt Oberleut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 13 (1. Darmstadt), früher in diesem Regt., jetzt Oberst-Oberst. beim Stabe des Abt.-Kommandos III der Festung Mainz. * Beria, Oberleut. a. D. (Göppingen), zuletzt Leut. im Inf.-Regt. Nr. 88, jetzt bei der Fest.-Komp. 90 ein Patent ihres Dienstalters verliehen. * Röhrlig (Hochst), Oberleut. a. D., zuletzt im Feld.-Art.-Regt. Nr. 44, jetzt bei der 1. Landst.-Batt. des 18. Armee-Korps. * Runke, Oberleut. der Inf. a. D., zuletzt von der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 80 (Wehrh.), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 80. * Lange, Oberleut. der Inf. a. D., zuletzt von der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 117 (Mainz), früher Leut. in diesem Regt., jetzt bei der Fest.-Komp. 78. * Zulauf, Oberleut. der Inf. a. D., zuletzt von der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 117 (Worms), jetzt stellvertret. Adj. beim Bezirks-Kommando Erbach. * Wolff (Hochst), Oberleut. der Landw., a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 80, Oberstleut. d. Landw., a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 80.

Oberleut. der Landw., a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt bei der Fest.-Komp. 12, zum Hauptmann befördert. * Schendreich (Oberlabrun), Leut. a. D., zuletzt im Feld.-Art.-Regt. Nr. 15, jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 80, Oberstleut. d. Landw., a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt beim Inf.-Regt. Nr. 80.

Begnadigung zurückkehrender Bahnenflüchtiger. Der Kaiser hat genehmigt, daß die Veräumnis der dreimonatigen Frist, die in dem Allerhöchsten Erlaß vom 12. und 21. Aug. 1914, betreffend Begnadigung zurückkehrender Fremdenlegionäre und sonstiger Bahnenflüchtiger, sowie der wegen Wehrpflichtverletzung u. s. w. Verurteilten, vorgesehen ist, kein Hindernis der Begnadigung sein soll, wenn die Einhaltung der Frist nicht ausführbar war.

Ob. Admiralitätsrat a. D. Franzus ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Er hatte jahrzehntlang der Kaiserlichen Flotte seine Kräfte gewidmet, an deren Entwicklung er hervorragenden Anteil hat. Der sozialen Fürsorge für die vielen tausend Arbeiter auf der Werft hat er sich, wie die „Kiel. Ztg.“ schreibt, mit Eifer angenommen. Weniger bekannt dürfte es sein, daß Franzus an der Erwerbung unserer Kiautshau-Gebiete hervorragenden Anteil gehabt hat. Auf Veranlassung des Kaisers war er längere Zeit der damaligen Kreuzergeschwader in Ostasien beigefallen, und auf Franzus' Rat hin fiel bei der Auswahl an der chinesischen Küste die Wahl auf Kiautshau.

Post und Eisenbahn.

Die Wiedereröffnung des Postschiffverkehrs mit der Schweiz. Ab 15. Dezember werden die deutschen Postschiffämter den Überweisungsverkehr mit den schweizerischen Postschiffen wieder aufnehmen. Die Kontinuität erhalten dadurch auch während des Krieges die Möglichkeiten, in gleicher Weise, wie dies im Verkehr mit Österreich-Ungarn und Bulgarien der Fall ist, bargeldlose Zahlungen nach der Schweiz in Auftrag zu geben und von da zu empfangen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisener Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Oberapotheker der Reserve Karl Sauer, Sohn des verstorbenen Archivars Dr. W. Sauer in Wiesbaden; der Vizefeldwebel und Offiziersstellvertreter im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Stad. jur. Reinhard Schmidt aus Viebrich a. Rh.; der Unteroffizier der Reserve im Feldartillerie-Regiment 27 Dingeldein aus Langenschwalbach; der Kolonnenführer R. Städtig aus Limburg; der Hauptmann d. L. P. Kleiner aus Weisburg; der Unteroffizier Abt. Löwenstein aus Braubach; der Einjährige-Unteroffizier im Infanterie-Regiment 80 Wils. Haas, Sohn des Kaufmanns Joseph Haas in Wiesbaden; der Reserveoffizier Adolf Laug aus Roth im Unterlahnkreis; der Sergeant Johann Engelhardt aus Unterlahnkreis; der Vizefeldwebel im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Heinrich Bröck aus Müdesheim a. Rh.; der Gerichtspräsident und Leutnant der Reserve Max Sauerborn aus Montabaur; die Landwirte Heinrich Bauer, Wilhelm Schud und Karl Fischer sowie der Kaufmann Karl Gemmer, sämtlich aus Eberthausen; der praktische Arzt Dr. Max Löwenberg aus Limburg; der Feldunterarzt Emil Moser aus Ems; der Leutnant Theodor Weiss aus Eiz; der Gefreite der Reserve im Regiment 80 Heinrich Rutenader aus Nibers; der Leutnant Treis im Infanterie-Regiment 160, früher in Diez; der Leutnant Kupper im Brandenburgischen Feldartillerie-Regiment 39, und der Offiziersstellvertreter Kupper im Landsturm-Bataillon Kattowitz, Söhne des Rechnungsrats Kupper in Wiesbaden; der Unteroffizier Karl Schmidt aus Ems; der Oberleutnant Bürgermeister a. D. Staubebrand aus Marienberg.

Die Petroleumnot.

Viele Leute sind durch die Petroleumknappheit in eine recht heisse Lage gekommen. Wo man keine Gasbeleuchtung oder kein elektrisches Licht hat, sitzt man mehr als einen Abend im Dunkeln. Das wäre so schlimm nicht, wenn nicht bei Licht gearbeitet werden müßte. Zahlreiche Schuhmacher, Näherinnen und dergleichen müssen bei beginnender Dunkelheit bereits die Arbeit einstellen, da es ihnen an künstlichem Licht fehlt. Man hat schon den Vorschlag gemacht, die Stadt möge den Handwerkern und den Heimarbeiterinnen, die des Petroleummangels wegen abends die Hände in den Schoß legen müssen, geeignete gemeinsame Arbeitsräume zur Verfügung stellen. Dieser Vorschlag wird leider nicht verwirklicht werden können; die Stadt kann, was wir wiederholt betont haben, nur eins tun: die Verwendung des Gases zu Beleuchtungszwecken dadurch erleichtern, daß sie so rasch wie möglich überall da, wo es gewünscht wird, Gasautomaten oder Gasmeser aufstellt. Wir freuen uns daher, daß der Magistrat jetzt besondere Maßnahmen zur Verringerung der Petroleumnot beschloßen hat, wie aus der folgenden, uns von der Betriebsabteilung der städtischen Wasser- und Lichtwerke gegebenen Mitteilung hervorgeht:

„Zur möglichst schnellen Erledigung der nach vielen Hunderten zählenden Anträge auf kostenfreie Herstellung von Gasinstallationen in Verbindung mit Gasautomaten werden hiesige konzessionierte Installationsgeschäfte zugezogen.“

Die kostenfreie Verlegung von Gasleitungen bis zu den Verbrauchsstellen und die Überlassung von Kochern und Beleuchtungskörpern ohne Gaspreisaufschlag findet bekanntlich nur in Wohnungen bis 400 M. jährlichen Mietwert statt.

In Wohnungen von 400 bis 700 M. jährlichem Mietwert können, so weit schon die Einrichtungen für die Aufstellung von Gasautomaten mit 17 Pf. Gaspreis bestehen und sämtliche Leitungen liegen, auf die Dauer des Krieges auch Kocher und Beleuchtungskörper zur Verfügung gestellt werden.“

Was wir vor allem begrüßen, ist die Heranziehung konzessionierter Installationsgeschäfte zu der Herstellung von Gasinstallationen in Verbindung mit Gasautomaten. Neben dem Material und der genügenden Anzahl von Apparaten sind vor allem auch Hände nötig, wenn der Petroleumnot bald abgeholfen werden soll, so weit das überhaupt auf diesem Wege möglich ist.

In eine ziemlich mißliche Lage kommen auch die Bewohner der Häuser, deren Treppenaufgänge noch durch Petroleumlampen beleuchtet werden. Sobald es ihnen unmöglich ist, sich Petroleum zu verschaffen oder eine andere Lichtquelle für die Treppenbeleuchtung zu verschaffen, werden sie gut tun, die Haustüren so früh wie möglich zu schließen, um etwaigen Unfällen vorzubeugen, mindestens aber der Gas-

pflicht aus dem Wege zu gehen. Die Verpflichtung der Treppenbeleuchtung fällt fort, wenn ein Haus dem öffentlichen Verkehr nicht mehr zugänglich, das heißt, wenn die Haustür abgesperrt ist.

— Nassauische Kriegsversicherung. Bei der von der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden durchgeführten Nassauischen Kriegsversicherung für den Krieg 1914 sind bisher etwa 100 im Felde Gefallene mit zusammen rund 300 Anteilscheinen angemeldet worden. Um einen sofortigen Überblick über die eingetretenen Schäden zu ermöglichen, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen Kriegsterbefälle alsbald nach der amtlichen Feststellung bei der zuständigen Landesbankstelle oder der Direktion der Nassauischen Landesbank anmelden. Die geringe Durchschnittssumme an Anteilscheinen, die auf einen toten Kriegsteilnehmer entfällt, zeigt, daß die Neueinrichtung hauptsächlich von den minderbemittelten Volksteilen als willkommene Gelegenheit zur Versorgung der Familie benutzt wird, gleichzeitig beweist aber auch die bisherige große Zahl der angemeldeten Sterbefälle, daß die Errichtung der neuen Kriegsversicherung geeignet ist, einem großen Bedürfnis abzuhelfen. Anteilscheine können bis auf weiteres noch bei den Landesbankstellen und der Direktion der Landesbank in Wiesbaden gelöst werden.

— Lobenswerte Kameradschaftlichkeit. Einen schönen Beweis von Kameradschaftlichkeit haben die Mitglieder des hiesigen Königl. Theaters dadurch gegeben, daß sie aus ihrer Kriegshilfskasse ihren Kollegen vom Wiesbadener Residenztheater zur Verringerung ihrer wirtschaftlich schwer bedrängten Lage eine Zuwendung von 500 M. gemacht haben.

— Reichshallen. Trotz des Krieges erfreut sich, wie man uns mitteilt, das einer ziemlich leichten Ruhe gewidmete Reichshallentheater eines regen Besuchs. Das neue Programm, das aus einem Komiker, einer Sänger- und Tänzergruppe, aus Tänzerinnen, einem Humoristen, einem Verwandlungskünstler und einem Illusionisten „Die neuen Menschen“ zusammengesetzt ist, findet viel Beifall.

— Das Vaterland ruft. Unter diesem Titel hat die von der Seereschiffahrt zur Aufnahme am Kriegsschauplatz angestellte Seereschiffahrt-Berlin ein zeitgemäßes Kriegsschauplatz herausgegeben, welches gestern im Italia-Theater seine Erstaufführung erlebte. Wirkliche Schlachtenjenseiten führen den Zuschauer mitten hinein in das Schlachtgetöse mit seinem Infanterie- und Artilleriefeuer.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königl. Schauspiele. Das nächste Sinfonie-Konzert der Königl. Kapelle findet unter solistischer Mitwirkung des Professors Brindner (Sello) und unter Leitung des Professors Mannhardt am kommenden Montag statt.

* Residenz-Theater. Samstag, den 12. Dezember: 8. Abend des Zirkus „Ein Jahrhundert deutschen Humors“. 3. Abend des Zirkus „Ein Jahrhundert deutschen Humors“. Sonntag, den 13. nachmittags 4 Uhr: „Waterkant“. Abends 8 Uhr: 3. Abend des Zirkus „Ein Jahrhundert deutschen Humors“. „Des Königs Befehl“. Montag, den 14.: Keine Vorstellung.

* Konzert. Die von der „Kunst für die Kunst“ für heute Mittwoch in Aussicht genommene musikalische Darbietung muß Umstände halber auf nächsten Samstag verschoben werden.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Im Nassauischen Verein für Naturkunde findet die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung Donnerstag abends 8 1/2 Uhr im Zirkus statt. Professor Dr. Kadelich wird einen Vortrag halten über das Thema „Energiegesetz, Trägheitsgesetz, Le Chateliersches Prinzip“. Gäste sind willkommen.

* Der Wiesbadener Lehrerberein hält eine Hauptversammlung am 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Europäischen Hof“ ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Rückblick und Ausblick (Referent Herr Loh), Kassenbericht, Wahlen und Kriegsvorberichte nach Briefen und mündlichen Darstellungen.

Vereinsvorträge.

* (Obne Gewähr.) Im Nassauischen Verein für Naturkunde hielt am vergangenen Donnerstag Professor Dr. W. Freytag einen interessanten Vortrag über „Umwandlung unserer chemischen Grundbegriffe“, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Herr A. Wagner zeigte dann das Rohmaterial an Pflanzen vor, wie es ihm aus überseidischen Ländern eingeschickt wird, so daß man beurteilen konnte, welche mühselige Arbeit dazu nötig ist, daraus schön eingeleitete Pflanzenpräparate zu gewinnen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Frankfurt a. M., 8. Dez. Prinz Wilhelm von Hessen ist, wie bereits erwähnt, von dem Brustschuß wiederbegelebt und zu seinem Regiment an die Front abgerückt; sein Bruder, Prinz Friedrich, der älteste Sohn des Prinzenpaars Friedrich Karl von Hessen, tut zwar auch wieder Dienst, aber vorerst noch in der Garnison bei der Ersatz-Brigade, da die Kugel noch nicht aus seiner Wunde entfernt werden konnte.

Regierungsbezirk Kassel.

— Marburg, 8. Dez. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß die Gründung einer Kriegsbatterietechnikklasse und gab dem Antrag auf Aufnahme einer Anleihe von 200 000 M. für Einquartierungszwecke seine Zustimmung.

Neues aus aller Welt.

Ein schwerer Verkehrsunfall in Dresden. Berlin, 8. Dez. In Dresden wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Aufsichtsbahn und einem Straßenbahnwagen letzterer nebst Anhängewagen aus den Schienen gehoben und umgeworfen. Von den Insassen des Autos wurden Dr. Wittmann von der Betriebsstation des Hauptplatzes sofort getötet und ein Oberleutnant sehr schwer verwundet.

Brand eines Petroleumdampfers. Berlin, 8. Dez. Der englische Petroleumdampfer „Bedra“, der mit einer Ladung Petroleum aus dem Golf von Mexiko nach Venedig unterwegs war, geriet bei der Insel Balan an der Küste von Venedig in Brand und wurde gänzlich vom Feuer zerstört.

Ein Witterungsumschlag in Dampfen. Berlin, 8. Dez. In ganz Ostpreußen trat gestern laut „Berliner Tageblatt“ eine ungewöhnlich milde Witterung ein.

Eisenbahnunfälle. Berlin, 7. Dez. Im Laufe des gestrigen Tages haben sich drei schwere Eisenbahnunfälle ereignet. Der D-Zug Berlin-Mainz überfuhr einem Privattelegramm zufolge bei St. Wendel an einem ungefähren Übergang den Leichter Kirck aus Götting und die Leichter Kirck. Dabei wurde ein Eisenbahnwagen, der auf dem Bahnhof von Mainz die drei Landstrassen-Güterwagen entlastete und von einem Zuge überfahren und getötet. Ferner wird amtlich gemeldet: Gestern abends nach 7 Uhr, stieß die Maschine des von Linen kommenden Personenzuges V 82 am Ende des Bahnhofs Ebina bei einer Weiche auf einen im Nebengleis stehenden, so weil vor-

gefahrenen Maschine zusammen. Beide Maschinen entgleiten, ebenso die ersten drei Personenwagen. Verletzt wurden der Fahrer der hintersten Maschine und zwei Reisende, der eine an der Hand, der andere leicht.

Der Brand des Schlosses Götters. Schließung, 8. Dez. Es gelang der freiwilligen Feuerwehr, die von Militär unterstützt wurde, das Feuer im Schloss Götters auf seinen Herd zu beschränken. Der angedrohte Schaden ist gering. Das Schloss selbst hat keinen Schaden erlitten.

Klagen gegen feindliche Diplomaten. Berlin, 8. Dez. Nachdem der russische Botschafter v. Sverbejew wegen seiner nichtbezahlten Stiefelrechnung und der russische französische Marineattaché Vicomte de Garamond de Lafajole und der russische Militärattaché Oberst v. Bafarow wegen der von ihnen schuldig gebliebenen Wohnungsmieten verklagt worden sind, liegt jetzt auch der Legationsrat Eberhard Krader von Schwarzfeld in Berlin, Benlestraße 15 gegen den belgischen Legationssekretär Adrien Nieuwenhuis, früher in Berlin, Brühlstraße 32 wohnhaft jetzt „unbekannten Aufenthalts“ Der belgische Legationssekretär hatte vom dem Kläger auf Grund eines Vertrages vom Juni 1912 eine Wohnung für die Jahre 1912 bis 1914 gemietet, diesen Vertrag nicht aufgekündigt, und hatte demnach, da er den am 1. Oktober 1914 fällig gewordenen Mietzins von 1750 M nicht gezahlt hat, auch noch für den am 1. Januar 1915 fälligen Mietzins weil der Vertrag noch bis zum 1. April 1915 läuft. Herr Nieuwenhuis soll jetzt beide Mietraten zahlen.

Ein unautentischer Gemeindefassierer. München, 8. Dez. Bei der Polizeikontrolle stellte sich heute der 34-jährige Gemeindefassierer Alfred Söl von Gaurabüttel, der am 30. November nach Unterföhring von über 11.000 M geflüchtet war. Bei dem Defraudanten, der in Haft genommen wurde, ist der größte Teil des Geldes gefunden worden. Er scheint den Eindruck eines Geistesgestörten erwecken zu wollen.

Letzte Drahtberichte.

Bemerkenswerte Auslassungen der „Times“ über die Lage der Polen.

W. T.-B. London, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel die Lage in Polen und schreibt, man könne nicht glauben, daß die Russen tatsächlich der Ansicht seien, es sei besser, Schlachten in Rußisch-Polen zu liefern als auf deutschem Gebiet. Keine große Nation würde sich auch nur für einen Augenblick der Invasion in eine reiche Industrieprovinz aussetzen, wenn sie sie verhindern könne. Die Russen hätten sich entschlossen, der ersten großen deutschen Invasion nach und in Zentralpolen an der Weichsel entgegenzutreten, aus dem einfachen Grunde, weil sie die Konzentration ihrer Streitkräfte nicht rechtzeitig vollenden konnte, um die Grenzen zu schützen. Es gelang, die Deutschen nach den ersten Gefechten zurückzudrängen, aber während die Russen große Streitkräfte nach Krakau schickten, zog Hindenburg die deutschen Streitkräfte aufs neue zusammen und drang von neuem gegen Warschau vor. Jeder russische militärische Sachverständige gebe zu, daß dies völlig unerwartet gekommen sei, so unerwartet, daß eine beträchtliche Zeit verging, bis neue Anordnungen, die ihm Widerstand leisten sollten, in Marsch gesetzt werden konnten. Wenn die Russen die in Warschau gefestigten Linien hätten festhalten wollen, hätten sie sie nicht vorher aus Rußisch-Polen herausgedrängt.

König Albert Ehrenmitglied der Universität Petersburg. Br. Kopenhagen, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Universität Petersburg ernannte den König der Bel-

gien zum Ehrenmitglied. Sie hat gleichzeitig den deutschen Rechtsgelehrten Professor Dr. v. Liszt aus der Liste der Ehrenmitglieder gestrichen, weil er den bekannten Appell an die deutsche Kulturwelt mitunterzeichnet hat.

Die Störung der italienischen Schifffahrt durch die Franzosen. W. T.-B. Turin, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Laut „Stampa“ verhafteten französische Torpedoschiffe auf einem italienischen Dampfer zwei Deutsche und einen österreichischen Hauptmann.

Nach dem Besuch des Königs Georg. TU. Rotterdam, 8. Dez. Anlässlich der Rückkehr König Georgs vom Kriegsschauplatz bringen die Londoner Blätter überauswichtige Schilderungen von dem Aufenthalt des Monarchen in Nordfrankreich, obwohl der König trotz aller gegenteiligen Meldungen nirgends auch nur in der Nähe der Kanonendonners gekommen sein soll. Der kaiserliche Vaselet mit Pelzfragen, den der König trug, steht in den langen ausführlichen Telegrammen immer wieder, um darzutun, wie martialisch König Georg aussah. Die Beschreibung des Hofenbändlers an König Albert von Belgien erfolgte in Gegenwart mehrerer indischer Fürsten, wobei nur wenige andere Personen zugegen waren. Die Beschreibung des Frühstücks bei der belgischen Königin nimmt in den Depeschen gleichfalls einen langen Raum ein.

Der Direktor des Pasteur-Instituts in Lille gefangen. Br. Münster i. W., 8. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Direktor des Pasteur-Instituts in Lille Dr. Albert Calmette, der Bruder des von Frau Caillaux erschossenen „Figaro“-Direktors, ist gegenwärtig in Münster i. W. gefangen. Bei Beginn des Krieges diente er als Arzt bei der Kolonialtruppe.

Scherif-Pascha †. Hd. Wien, 8. Dez. Der ehemalige Großwesir Scherif-Pascha ist in San Remo, wo er seit längerer Zeit weilte, gestorben. Scherif-Pascha, der das 66. Lebensjahr erreicht hat, ist der letzte Großwesir des alten Regimes in der Türkei gewesen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

9. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = mäßig, 4 = stark, 5 = sehr stark, 6 = sehr stark, 7 = sehr stark, 8 = sehr stark, 9 = sehr stark, 10 = sehr stark.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	754,9	SW 2	bedeckt	+6	Scilly	...	...	...	...
Hamburg	757,0	SW 2	Dunst	+7	Aberdeen	...	...	...	...
Swinemünde	758,7	SW 2	Wolkig	+6	Lüttich	...	...	...	...
Memel	758,7	WSW 3	...	...	Wien	754,1	OSO 1	Regen	...
Aachen	759,2	1	bedeckt	+7	Christiansund	...	...	...	...
Hannover	757,1	SSO 3	Wolkig	+9	Skagen	...	...	...	...
Berlin	759,2	SW 3	bedeckt	+8	Kopenhagen	752,9	WSW 4	Wolkig	...
Ostsee	759,2	SW 3	Wolkig	+8	Stockholm	744,7	SW 2	bedeckt	...
Braslaw	751,9	N 3	heiter	+4	Osaka	742,1	N 2	...	...
Wetzlar	740,5	NO 3	Wolkig	+10	St Petersburg	...	...	...	...
Frankfurt	757,5	SW 1	Nebel	+9	Warschau	...	...	...	...
Karlsruhe	757,7	O 1	halbbes.	+3	Wien	753,2	O 1	Nebel	...
München	759,3	SW 2	...	...	Rom	...	...	...	...
Zugspitze	726,6	SW 8	...	...	Lorenz	...	...	...	...
Valencia	...	...	...	...	Leydjaflor	...	...	...	...

weiteren Einbürgerung den Ausfall in der Gangbarkeit in der englischen Devisen ersetzen wird. Aus diesen Gründen halten wir es für geboten, einen erheblichen Teil des Reingewinns auf neue Rechnung vorzutragen und die diesjährige Dividende auf 6 Proz. zu ermäßigen. Im übrigen ist die Lage unserer Bank eine durch äußere und innere Reserven so starke, daß wir der Weiterentwicklung der Dinge mit aller Ruhe entgegen sehen können.

Industrie und Handel.

* Die Wiesbadener Kronen-Brauerei, A.-G., erzielte einen Überschuss, der zur Deckung der ordentlichen Abschreibungen und 50.000 M. Sonderabschreibungen auf die insgesamt sieben Wirtschaftsanwesen der Gesellschaft dient, wonach rund 20.000 M. auf neue Rechnung kommen. Der Fehlbetrag von 197.000 M. ist durch die gegen Zuzahlung erfolgte Umwandlung der Vorrechtsaktien in 6proz. Vorzugsaktien, dividendenberechtigt ab 1. Oktober 1913 mit Nachzahlungsanspruch, getilgt worden.

* Beschlagnahme von Wollstoffen. Die Abhaltung der anberaumten Versteigerung von Woll- und Baumwoll-Abfall des sächsisch-thüringischen Bezirkes in Gera wurde verboten, die Warenbestände durch die Heeresbehörde beschlagnahmt.

* Die Mansfeldische Kupferschiefer bauende Gewerkschaft hat nach Auskunft von unterrichteter Stelle von der Verteilung einer Abschlagsausbeute für das laufende Geschäftsjahr abgesehen. Im übrigen habe sich das Geschäftsergebnis bisher befriedigend gestaltet.

* Westfälische Drahtindustrie, A.-G. Berlin, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Gesellschaft teilt in ihrem Jahresbericht mit, daß der Bestand an Aufträgen am 1. Juli ein zufriedenstellender war. Inwieweit diese aber zur Ausführung kommen können, lasse sich erst nach Beendigung des Krieges beurteilen. Die im vorigen Jahre in Angriff genommenen Neu- und Umbauten werden voraussichtlich bis Anfang 1915 durchgeführt sein.

* Zum Streit im Damenhutgewerbe. Der Verband der Hutfabrikanten und Putz-Großhändler teilt folgendes mit: „Von jetzt ab ist unsern Mitgliedern die Beschäftigung und der Einkauf von Damen-Stroh- und Strohhüten wieder gestattet, jedoch nur bei solchen Herstellern, welche keinerlei andere Bedingungen an den Geschäftsverkehr knüpfen, als die alten, bisher in Geltung gewesenenen des Verbandes der deutschen Strohhut- und Damen-Filzhut-Fabrikanten, E. V. Also ist jedem Mitgliede ausdrücklich verboten, irgendein besonderes Abkommen zu treffen, oder auf eine neue Bedingung mündlich oder schriftlich einzugehen. Der Verkauf inländischer Damen-Stroh- und Strohhüte durch unsere Mitglieder bleibt zunächst verboten, bis ausdrückliche Erlaubnis erfolgt. Jede Zuwiderhandlung gegen diesen Beschluß soll sofortige Annullierung durch das Schiedsgericht zur Folge. Dieses ist gehalten, gemeinhin die Strafe auf mindestens 1000 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu bemessen.“

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 8. Dez. (Frühmarkt.) Hafer (mittel) im Kleinhandel 230 bis 232 M. (230 bis 233 M.). Weizenmehl 36,50 bis 40 M. (unv.), Roggenmehl 30,70 bis 31,75 M. (30,50 bis 31,50 M.).

W. T.-B. Berlin, 8. Dez. (Getreide-Schluss.) Weizen, Roggen, Hafer und Mais unv., Weizenmehl 36,50 bis 40 M. (unv.) behauptet, Roggenmehl 30,80 bis 31,75 M. (30,50 bis 31,50 M.) fest.

Das Angebot bleibt nach wie vor klein, so daß die Kauf-

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Vereins der Naturkundigen.

8. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	747,8	749,3	750,1	749,0
Barometer auf dem Meerespiegel	758,3	759,8	760,6	759,2
Thermometer (Celsius)	9,1	12,1	10,5	9,5
Lufttemperatur (mm)	-7,6	8,5	8,5	7,7
Relative Feuchtigkeit (%)	89	82	81	87,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 2	W 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	0,0	0,0	—
Höchste Temperatur (Celsius)	12,7			
Niedrigste Temperatur		7,7		

Monats-Übersichten der Meteorologischen

Beobachtungsstation zu Wiesbaden

v. Monat November 1914. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck.					Lufttemperatur.														
Mittel.	Max.	Min.	7m.	2n.	9a.	Mittel.	Max.	Min.	Absol.	Absol.	Absol.	Absol.	Absol.	Absol.					
mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm					
751,0	751,3	751,0	15,3	16,3	15,3	4,7	6,7	2,9	12,8	6,1	5,4	22							
Absol. feuchtigk.					Relat. feuchtigk.					Bewölkung.					Niederschlag.				
7m.	2n.	9a.	Mittel.	7m.	2n.	9a.	Mittel.	7m.	2n.	9a.	Mittel.	8a.	Max. in 24 Std.	Min.					
mm	mm	mm	mm	%	%	%	%	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm					
5,3	5,6	5,5	5,5	87,5	77,5	83,3	82,0	8,1	8,1	7,9	8,0	41,9	11,7	1,7					
Zahl der Tage mit					Zahl der					Zahl der									
Niederschlag	Schnee	Regen	Wolkig	sonst.	Sturm	Sturm	Sturm	Sturm	Sturm	Wind-Beobachtungen	Wind-Beobachtungen	Wind-Beobachtungen	Wind-Beobachtungen	Wind-Beobachtungen					
13	—	—	3	1	6	—	—	—	—	1	17	—	3	2	3	7	0		

Wettervorhersage für Donnerstag, 10. Dez. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M.

Bedeckt, zeitweise Niederschläge, milder, südliche bis südöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Fließh.	Pegel	1,79 m gegen 1,25 m am gestrigen Vormittag
Canal	1,74 m	1,61 m
Mulde	0,63 m	0,51 m

Reklamen.

Neu! Odol

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 Flasche Odol in einer hübschen Metall-Dose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogeriegeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg.* zu haben ist.

* Die Metall-Dose wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Odol für diesen Zweck gewählt. F 134

Handelsteil.

Der Zinkhüttenverband gesichert!

§ Berlin, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die seit einigen Tagen schwebenden Verhandlungen zur Verlängerung des Zinkhüttenverbandes haben gestern Abend mit einem unerwarteten Ergebnis geendet. Es ist eine Einigung über die Änderungen, welche in der Konstitution des Verbandes durch den Krieg notwendig geworden sind, erzielt worden und sein weiteres Fortbestehen somit gesichert. Der Verband hat gleichzeitig eine größere Preiserhöhung vorgenommen, indem er die Zinkpreise für Lieferung Dezember-Januar um 175 M. per 100 Kilogramm heraufgesetzt hat.

Banken und Geldmarkt.

§ Die Kleingeldprägung im November. Berlin, 9. Dez. Geldprägungen haben im November nicht stattgefunden. Es wurden geprägt 4,53 Mill. M. Einmarkstücke, 2,29 Mill. M. Fünfzigpfennigstücke. Ferner 0,43 Mill. M. Zehn- und 0,27 Mill. M. Fünf- und 1000 M. Einpfennigstücke.

Br. Warnung vor einer mexikanischen Anleihe. London, 9. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die mexikanische Gesellschaft in London warnt im Auftrage ihrer Regierung vor der garantierten (1) mexikanischen Anleihe von 1913, die im vorigen Jahre in London emittiert wurde und jetzt zu niedrigen Preisen angeboten wird. Die Anleihe wird von der mexikanischen Regierung nicht anerkannt.

* Die Brasilianische Bank für Deutschland, die der Norddeutschen Bank bzw. der Disconto-Gesellschaft nahestehend, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einschließlich Vortrag von 375.856 M. (528.083 M.) einen Bruttogewinn von 2.873.440 M. (2.557.355 M.). Nach Abzug der Unkosten in Höhe von 41.198 M. (53.866 M.), Rückstellungen für Talon-Hamburg von 30.000 M., Rückstellungen für Wehrbeitrag von 1.192 M. (0) und Einkommensteuer von 177.883 M. (133.308 M.) verbleibt ein Reingewinn von 2.542.437 M. (2.340.381 M.), woraus 300.000 M. der Spezialreserve (142.612 M.) an die ordentlichen Reserven) und 200.000 M. der Ersatzreserve überwiesen, 34.783 M. (73.913 M.) Aufsichtsratsanteilen vergütet, wie bereits berichtet 6 Proz. Dividende (im Vorjahr 10 Proz. auf 10 Mill. M. alte Aktien und auf 5 Mill. M. zur Hälfte dividendenberechtigten junge Aktien) verteilt werden. Die Verwaltung bemerkte hierzu: Unsere Bank hat im Berichtsjahre dank ihrem bewährten Grundsatz, nur in dem regulären kaufmännischen Geschäft ihren Schwerpunkt zu suchen, noch durchaus befriedigende Ertragslage zu erzielen vermocht. Wenn auch besonders in Sao Paulo und Bahia erhebliche Rückstellungen auf schwebende Engagements vorzunehmen waren, so hätte das Reinertrags doch vollkommen ausgereicht, auch nach reichlicher Dotierung der Reserven eine 10proz. Dividende wie in den Vorjahren aufrecht zu erhalten. Die nach Schluß des Berichtsjahres eingetretene Sachlage ist aber einseitig in ihren Folgen nicht überschätzbar. Ein Moratorium beeinträchtigt den Überblick über die Zahlungsfähigkeit der Schuldner. Der vollständige Zusammenbruch des Londoner Wechselmarktes bedingt ein zeitweiliges Engagement in der Landesvaluta, deren Zukunft bis auf weiteres ungewiß erscheint, und zugleich stößt die jederzeitige Beschaffung von ausreichenden Betriebsmitteln dadurch auf gelegentliche Schwierigkeiten, daß die deutsche Devisen erst allmählich nach

lust nicht befriedigt werden konnte. Neue Momente sind aus dem Verkehr am Getreidemarkt auch heute nicht zu berichten. In der Situation hat sich nichts geändert. Mehl bleibt fest.

— Vom pfälzischen Tabakmarkt. Ein sachmännischer Mitarbeiter schreibt dem „B. T.“: Von der süd- und norddeutschen Zigarren- und Rohstofffabrikation regt sich einige Nachfrage nach Pfälzer Tabak, die ständige Abschlüsse im Gefolge hat. Die Tendenz ist fest. Einlagelabare werden mit 55 bis 64 M. bewertet. Entrückte Ware wird 100 bis 103 M. und lose Blätter mit 45 bis 48 M., das Gros zu 45 Kilogramm. Der Einkauf von Haupttabaken aus erster Hand war etwas ruhiger. Neuerdings begann die Entdeckung bei den ober- und mittelhessischen Pflanzern, wobei Preise von etwa 39 bis 43 M. lewilligt wurden. Rippen fanden gute Beachtung bei kleinem Angebot.

m. Obstmarkt. Am 8. Dezember erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Apfel 8 bis 15 M., Birnen 8 bis 15 M.

O. Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 9. Dez. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 27,50 M., Roggen, hiesiger, 23,50 M., Hafer, hiesiger, 22 bis 22,15 M., alles ab Station. Der Handel war fest bei geringem Angebot.

O. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 9. Dez. Kartoffeln in Wagenladung 7 bis 8 M., im Detail 8 bis 9 M. Alles per 100 Kilo.

* Einkaufsvergütung im Getreidehandel. Auf die Anfrage eines Getreidehändlers wegen der Berechtigung des Käufers, neben dem Höchstpreis auch eine Einkaufsvergütung zu zahlen, hat der Staatskommissar der Berliner Börse die Antwort erteilt: Über den zulässigen Höchstpreis hinaus darf eine Einkaufsvergütung an Eigenhändler nicht gezahlt werden.

* Futtermittel. Seit Anfang November fanden nur mäßige Umsätze statt. Im allgemeinen haben die Verkäufer allerdings auch in diesem Berichtsjahr auf höhere Preise gehalten. Inländische Weizenkleie kostet 17 bis 17,25 M., Bolimehl 21,50 bis 22 M., die 100 Kilo mit Sack. Für Weizengrand stellen sich die Preise jetzt auf 17 bis 17,50 M., wie vor. Trockenschnitzel kosten etwa 14,50 M., Zuckerschnitzel 17,50 bis 18 M., die 100 Kilo mit Sack. Für Biertreber ist allgemeine Erhöhung des Preises eingetreten; sie kosten 17,50 bis 18 M. mit Sack. Das Angebot von Ölsaatkuchen ist gering, obwohl einiger Vorrat noch im Besitz des Zwischenhandels ist. Aus in Antwerpen vorgefundenem Vorrat von Leinsaat lassen sich aber etwa 11.500 Tonnen Leinkuchen herstellen, welche für den Verbrauch im Inlande unter den heutigen Zeitumständen besondere Bedeutung haben. Freilich wäre zu wünschen, daß diese Menge unmittelbar an die Verbraucher gelangen könnte. Leinkuchen kosten 25,50 bis 26 M., Rübkuchen 17 bis 17,50 M., die 100 Kilo ab Fabrik. Baumwollsaatkuchen ist nur noch sehr wenig angeboten. Erdnusskuchen kosten etwa 24 bis 24,50 M., Palmkuchen 21 bis 21,50 M., die 100 Kilo ab Fabrik.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Gesamthausleiter: A. Hegerbach.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerbach; für den Unterhaltungs- und Sportteil: A. Hegerbach; für den Wirtschaftsteil: A. Hegerbach; für den Kulturteil: A. Hegerbach; für den Sportteil: A. Hegerbach; für den Theater- und Musikteil: A. Hegerbach; für den Kunst- und Literaturteil: A. Hegerbach; für den Wissenschaftsteil: A. Hegerbach; für den Gesundheits- und Medizinerteil: A. Hegerbach; für den Reise- und Fremdenverkehrsteil: A. Hegerbach; für den Handelsteil: A. Hegerbach; für den Verkehrsteil: A. Hegerbach; für den Landwirtschaftsteil: A. Hegerbach; für den Fischereisteil: A. Hegerbach; für den Jagdsteil: A. Hegerbach; für den Gartenbau- und Gärtnerteil: A. Hegerbach; für den Tierarzteil: A. Hegerbach; für den Pflanzenarzteil: A. Hegerbach; für den Mineralogieteil: A. Hegerbach; für den Zoologieteil: A. Hegerbach; für den Botanikerteil: A. Hegerbach; für den Geographieteil: A. Hegerbach; für den Historikerteil: A. Hegerbach; für den Ethnologieteil: A. Hegerbach; für den Archäologieteil: A. Hegerbach; für den Numismatikerteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikerteil: A. Hegerbach; für den Paläontologieteil: A. Hegerbach; für den Geologieteil: A. Hegerbach; für den Meteorologieteil: A. Hegerbach; für den Astronomieteil: A. Hegerbach; für den Physikalieteil: A. Hegerbach; für den Chemikerteil: A. Hegerbach; für den Biologieteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den Biologensteil: A. Hegerbach; für den Medizinersteil: A. Hegerbach; für den Juristensteil: A. Hegerbach; für den Theologensteil: A. Hegerbach; für den Philosophensteil: A. Hegerbach; für den Historikersteil: A. Hegerbach; für den Geographensteil: A. Hegerbach; für den Ethnologensteil: A. Hegerbach; für den Archäologensteil: A. Hegerbach; für den Numismatikersteil: A. Hegerbach; für den Epigraphikersteil: A. Hegerbach; für den Paläontologensteil: A. Hegerbach; für den Geologensteil: A. Hegerbach; für den Meteorologensteil: A. Hegerbach; für den Astronomensteil: A. Hegerbach; für den Physikersteil: A. Hegerbach; für den Chemikersteil: A. Hegerbach; für den

Regenschirme.Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräusserste feste Preise.**Renker,**32 Marktstrasse 32.
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen.
Solid — Schnell — Billig.

TRAUER- DRUCKSACHEN

in vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb
weniger Stunden die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-
haus, Langgasse 21, Fernsprecher 6650/53.
Kontore geöffnet werktäglich von morgens
8 Uhr bis abends 8 Uhr

Nachstehende 1911^{er} Rotweine

vom Flaschenlager:

Oberingelheimer à M 1.50
Chât. Latour de Bessan, Margaux à M 1.30
Calmellh, Dupouy, Margaux . . . à M 1.40
St. Julien-Beychevelle à M 2.—
Chât. Larose Perganson à M 2.10

überlasse ich in ganzen und halben Flaschen, auch
Einzelverkauf, bis zum 24. Dezember d. J. 1966
Jacob Stuber, Neugasse 5.

Suppentapeten.

H. Stenzel, Schulgasse 6.

Schreibmappen

und

Dokumentenmappen

nützliches Geschenk,

kein Suchen wichtiger Papiere,
da übersichtlich geordnet.

W. Reichelt,

Offenbacher Lederwaren,
Gr. Burgstrasse 6. 1922

Herzlichen Dank

allen denen, die uns zu unserer
Eubernen Hochzeit so schön beehrten.
Karl Schmidt u. Frau,
Berlingstrasse 8.

Schreiner-Reparaturen,

Polieren, Anarbeiten von älteren
Möbeln, Umbauen ganzer Einarbeit.
bevorzugt gewissenhaft. B20104
H. Schod, Frankenstrasse 5.

Geräumige

Bäckerei

mit Kraftanlage, Wohn-, Stall-,
Laden u. reichl. Zubehör preisw.
zu vermieten. Offerten unter
O. 811 an den Tagbl.-Verlag.

Hömerberg 24, 2. möbl. Zim., 1 oder
2 Betten, evtl. Küchenbenutz., billig.
Tätige ehrliche Verkäuferin
gesucht für Polier- und Putzgeschäft
für sofort oder später. Offerten unt.
H. 811 an den Tagbl.-Verlag.

Für den Vertrieb

einer gefestigt geschützten F134

Kriegs-Neuheit

wird für Wiesbaden u. Regierungs-
bezirk Hessen-Nassau ein General-
Vertreter gesucht, welcher den Ver-
trieb auf eig. Rechnung übernimmt.
Persönl. Vorstellung am Donnerstag
Hotel Union, Neugasse 9, von 3-5.

Junger tüchtiger Mann,

läng. Zeit in einem Bazarngeschäft
als Verkäufer tätig. Sucht Stellung.
Off. u. S. 811 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren
gestern 1/6 Uhr abends schwarze
Lebertasche mit Portemon., Schlüssel-
bund, elektr. Fahrkarte, Bleistiftchen,
Schlüsselbund liegen gelassen. Geg.
gute Belohnung abzugeben auf dem
Hundebureau, Friedrichstraße.

Verloren

von der Post Sonnenberg nach der
Mekerei Levitta H. gold. Brosche.
Abzug. a. Hinderl. Wiesbad. Str. 56.

Verloren

am Dienstag, 1. Dez., ein goldenes
Reifen-Armband mit klein. Anhänger.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Kerol 25, 1 St.

Verloren
schwarzer Strickmantel - Muff, Nähe
Kranzplatz. Abzugeben gegen Belohn.
Abelstrasse 69, 2 St.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.**S. Blumenthal & Co.,**

Kirchgasse 39/41.

K 87

Familien-Nachrichten

Wiesbadener Militär-Verein. e. V.

Von dem Ableben unseres
langjährigen Mitgliedes,
**Herrn Sanitätsrats
Dr. med. Gerlein,**
geben wir unseren Mitgliedern
hierdurch Kenntnis.
Die Feuerbestattung findet
Donnerstag, den 10. d. M.,
vorm 11 Uhr, auf dem Süd-
friedhof statt. Zusammen-
kunft dortselbst 10^{1/4} Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung
wird gebeten. F 410
Der Vorstand.

Für die uns bei dem
Hinscheiden unserer guten
Mutter bewiesene herzliche
Teilnahme sagen wir Allen
auf diesem Wege unsern
innigsten Dank.

**Wilhelm und Adolf
Oberwinder.**Wiesbaden,
den 9. Dezember 1914.

Heimbeförderung gefallener Krieger

wird gewissenhaft und schnellstens ausgeführt
durch eigene Autos.

Beerdigungs-Institut „Pro Patria“

Frankfurt a. M., Bergweg 12.

Telephon Hansa 3134.

Unser Mitglied

Ednard Reß,

Infanterie-Regt. 80.

fiel den Heldentod fürs Vaterland am 2. November. Auch
wir bedauern diesen Verlust und werden ihm ein getreues An-
denken bewahren.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

J. A.: Heinrich Treisbach.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir die traurige Nachricht,
dass unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und
Bräutigam,

Karl Heilmann,

Gefreiter der Reserve, Inf.-Reg. 87, |

im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Heilmann.

Wendelin Schweiher u. Frau, Auguste, geb. Heilmann.

Marie Hofmann.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1914.

In treuer Pflichterfüllung fiel am 3. November in Belgien
den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter teurer Mann,
unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Krankenträger Willy. Veltz.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Auguste Veltz, geb. Köpfer,
Familie Köpfer.**

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter
Mann, unser guter Vater,

Oberingenieur

Heinrich Adolf Hemme,

im Alter von 62 Jahren.

Anna Hemme, geb. Weyer.

Ingenieur Heinrich Hemme und Frau.

Wiesbaden (Nettelbeckstrasse 21), den 8. Dezember 1914.
Die Beerdigung findet Freitag, 2^{1/2} Uhr, vom Südfriedhof
aus statt.

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Vaters,

Herrn Hermann Hertz,

bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren herz-
lichsten Dank aus. 1970

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Dezember 1914.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN**Die amtlichen deutschen
Verlustlisten**liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Jede sparsame Hausfrau

Besuche

Nietzschmann's großen Geschirrmarkt!

Nur noch wenige Tage! Selten billige Preise! Nur noch wenige Tage!

Stöppler-Musik

Adolfstraße 5.

Fernspr. 3805.

Alleinvertretung „Ibach“
Flügel und Pianinos.

Gespielte Instrumente in verschiedenen Preisen.

Flügel und Pianinos zu vermieten.

Große Auswahl in: Geigen, Lauten, Gitarren, Mundharmonikas,
Notenblätter, Notenpulte, Klavierstühle,
Gebundene Geschenkwerte.

Da mein Mann schon mehrere Monate zum Heeresdienst einberufen
ist, bitte ich recht sehr um geneigte Berücksichtigung.

Mit vorzüglicher Hochachtung! Frau Adolf Stöppler.

Zur Kenntnissnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen,
haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren
auf das äußerste zu reduzieren und ersuchen um
gefl. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener
Preisnotierung. 1947

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Klichgasse 70, neben Thalia-Theater,

Telephon 2327 u. 2335.

Goldene Medaille.

Für Verwundete und Genesende!

Wormser Nektar,

Apfelsaft (alkoholfrei),
per Flasche mit Glas 80 Pf.

empfiehlt, so lange Vorrat,

Peter Quint, am Schloßplatz, 1901

Tel. 482.

Puppenklinik Schweitzer.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.

Rationelle Heilung.

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft Wiesbadens.

1908

Eisenbogengasse 13.

1911er.

Reine Naturweine dieses berühmten
Sonnenjahres, nicht mit anderen
Jahrgängen verschüttet, sonst
ist der Wein kein reiner 1911er
mehr.

	F. A. Dienstbach	an
Engelstädter	1.00	0.95
Bubenheimer	1.05	1.00
Niersteiner No. 4	1.10	1.05
Niersteiner No. 5	1.25	1.20
Niersteiner No. 6	1.45	1.40
Niersteiner No. 7	1.70	1.60
Niersteiner No. 8	1.90	1.80

F. A. Dienstbach,

Weinhandlung, B 17805

Schwalbacher Straße 7.



Der TAGBLATT- FAHRPLAN

Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Preiswerte Zigarren!

Nr. 50. Erfolg 1914	Stück 5 Pf.
Nr. 51. Jägerhofs	Stück 5 Pf.
Nr. 52. Hamburg. Reulen	St. 5 Pf.
Nr. 54. Südengländ	Stück 5 Pf.
Nr. 56. Holländische Zig.	Stück 5 Pf.
Zahat-Grabschnitt	1/2 Pf. 30 Pf.
Zahat-Grabschnitt	1/4 Pf. 20 Pf.
4 Wellenstraße 4, Zigarren-Laden.	

Dide Kochäpfel

10 Pfund 1.30 Mk.

Kerostraße 42. Blücherstraße 19.

„Neue Adolfsbühne“.

Bekannt unter Raffe

1/2 Portion 40 Pf., 1/4 Portion 20 Pf.,

sowie täglich frisch selbstgeb. Kuchen.

Inh.: A. Meuchner.

Schnittblumen-Saison bei Ebenen.

Auch während der Kriegszeit große Sendungen Schnittblumen:
Nelken Ddb. 1.20, Margeriten Bund 25 Pf., Narzissen Bund 35 Pf.,
Neseda Bund 40 Pf., Mimosa Stiel von 5 Pf. an, Veilchen Original-
bund 25 Pf., Leucojen, Anemonen usw.

Ebenen, billig, Herderstr. 17, Ecke Zugburgplatz,
Telephon 3254.

Leipziger Neueste Nachrichten

und
Handelszeitung

Der Krieg

hat den Leipziger Neuesten Nachrichten eine
derartig große

Bezieher - Zunahme
gebracht, dass schon nach wenigen Wochen
die Zahl

200,000

erheblich überschritten wurde. Die Leipziger
Neuesten Nachrichten haben hinsichtlich der

Kriegsberichterstattung

die weitgehendsten Einrichtungen getroffen.
Sowohl auf den westlichen wie auf den

Kriegsberichterstatte

entsandt worden, die aus den Haupt-
quartieren über alle wichtigen Vorgänge
längere telegraphische Nachrichten
und briefliche Berichte senden, die vorher
der Zensur im Hauptquartier vorgelegt werden
und deshalb ziemlich einwandfreie Nach-
richten enthalten.

Auf dem österreichisch-russischen
Kriegsschauplatz sind ebenfalls zwei
Heeren von gründlicher militärischer Er-
fahrung für die Leipziger Neuesten Nach-
richten tätig.

Daneben werden selbstverständlich die von
anderer Seite eingehenden Berichte von den
Kriegsschauplätzen, Feldpost-Briefe usw.
veröffentlicht.

Alle Postanstalten und die Briefträger nehmen
Bestellungen
auf die Leipziger Neuesten Nachrichten zum
Preis von Mk. 4.50 vierteljährlich oder Mk. 1.50
monatlich (ohne Bestellgeld) entgegen.

Transporte

für leichtes Federfahrwerk, 1. und
2. Spann., werden übernommen. El-
biller Straße 2, Laden. B 20042

Puppenwagen werden repariert.

Kinderwagen - Reparatur - Werkstatt
Schulze, nur Bleichstraße 17, B.

Wie ich verkaufe
dient mir als Reklame
was ich verkaufe
dient mir als Empfehlung!

Segall

Das neue

Damen-Konfektions-Geschäft

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Vergleichen Sie
Preise und Qualitäten

Wiesbaden

Langgasse 35
Ecke Bärenstraße